

**11. Oktober 2015**

**Kyoto – Tojinbo - Kanazawa**

Da wir heute relativ weit und lange fahren müssen, bestimmt unsere Reiseleiterin einen früheren Zeitpunkt für die Abfahrt. Aber nur eine Viertelstunde, was noch erträglich ist. Schliesslich habe ich ja Ferien. Wir starten also um 8.15 Uhr und legen nach zwei Stunden den ersten „Biohalt“ in einer Autobahnraststätte ein. Kurz vor Mittag kommen wir in der Küstenstadt Tojinbo an und haben einen sensationellen Blick auf die gewaltigen Säulenbasaltformationen, die sich am Meeresufer aufrichten. Leider beginnt es kurz darauf zu regnen und es wird zu rutschig, um zu diesen Felsen hinunter zu steigen. Deshalb machen ich und auch andere einen kurzen Spaziergang durch das Dorf und kaufen einige Kleinigkeiten.



Etwas später fahren wir weiter, um auf einer Autobahnraststätte das Mittagessen einzunehmen. Auswählen tut man sein Menü ab einer grossen Tafel, wirft an einem Automaten den Betrag ein und wählt die Nummer des Menüs. Der Automat spuckt dann ein Ticket aus und man kann mit diesem zur Ausgabestelle gehen, wo man das Essen nur eine oder zwei Minuten später bereits erhält. Ich habe eine Nudelsuppe mit extra dicken Nudeln gewählt, die mir sehr gut schmeckt. Ich liebe Nudelsuppen.



Um 14 Uhr fahren wir weiter nach Kanazawa und besuchen dort das alte Nagamachi-Samurai Viertel. Bei der Rückkehr zum Bus muss Kerstin feststellen, dass Mirla, unsere älteste Reisetilnehmerin, fehlt. Wir warten zirka eine Viertelstunde. Kerstin entschliesst sich dann für eine Suche nach Mirla und bittet uns, in kleinen Gruppen auszuschwärmen, um sie in den vielen Gassen zu suchen. Zum vereinbarten, spätesten Zeitpunkt wieder beim Bus zurück, erfahren ich und mein Suchpartner, dass Mirla sich gemeldet hat. Sie habe sich in den Gassen verlaufen und deshalb ein Taxi zum Hotel genommen. Gut, dass sich das Hotel in der gleichen Stadt befindet. Alle sind froh über diese Nachricht, sodass wir die Fahrt zur nächsten Sehenswürdigkeit, dem herrlichen Landschaftsgarten

Kenrokuen, antreten können.



Schlussendlich fahren auch wir zum ANA-Hotel und können schnell und problemlos unsere Zimmer beziehen, wie eigentlich bei jedem Hotelwechsel. Das Nachtessen nehmen Jürgen, Achim mit seinem Sohn Julius und ich in einem Bahnhof-Restaurant zu uns. Obwohl auf dem Tisch alles klebt, sind die verschiedenen Speisen, die wir uns teilen, sehr lecker.

